



*Auf der Fischerbastei*

**Budapest**  
 Karten S. 134/135, 208/209; 224/225 u. 239

## Sehenswertes

### Buda

#### Das Burgviertel

Ein echter Höhepunkt jedes Budapest-Besuchs ist die von Schutzmauern und Basteien umgebene historische Altstadt auf dem Burgberg (*Várhegy*) von Buda. Verwinkelte Gassen, mittelalterliche Wohnhäuser neben barocken Prachtbauten, gemütliche Cafés und renommierte Gaststätten laden zum Entdecken und Promenieren ein. Die beste Art, erste Eindrücke auf dem Burgberg zu sammeln, ist eine etwa halbstündige Kutschenrundfahrt ab der Fiakerstation bei der Matthiaskirche.

Das Burgviertel, 50–60 m über der Donau gelegen, steht komplett unter Denkmalschutz. Die unvermeidliche Folge: Das ganze Gebiet zwischen *Bécsi kapu tér* (Wiener-Tor-Platz) und *Dísz tér* (Schmuckplatz) ist für den Autoverkehr gesperrt. Wer den rund zwanzigminütigen, steilen Aufstieg ins Várnegyed (Burgviertel) scheut, kann mit dem *Várbusz* hinauffahren, einem Minibus, der zwischen 5 und 23 Uhr etwa alle fünf Minuten den Moszkva tér mit der Bergstation der Standseilbahn (Budavári Sikló) verbindet. Aber es gibt auch noch eine Alternative: Der Bus Nummer 16 verknüpft den Clark-Ádám-tér am Budaer Kopf der Kettenbrücke mit dem Dísz tér an der Südspitze des Burgviertels.



*Steiler geht's nicht*

### **Die Standseilbahn**

Die sicherlich originellste Art, auf den Burgberg zu kommen. Mit gut 10 km/h rattert der eine Wagen vom Clark-Ádám-tér hinauf zum Burgpalast, während sein Zwilling, durch ein starkes Drahtseil mit ihm verknüpft, als Gegengewicht auf der zweiten Spur den umgekehrten Weg zurücklegt. Die altertümlich anmutenden Gefährte bieten in je drei Kabinen insgesamt 24 Passagieren Platz.

Und tatsächlich gab es diese Bahn schon vor über hundert Jahren. Im Jahre 1870 wurde das "Wunderwerk der Technik" als zweite Standseilbahn der Welt eingeweiht. Nach 74 Jahren tadellosen Funktionierens versetzte ihr der Bombenhagel im Zweiten Weltkrieg jedoch den Todesstoß. Erst in den achtziger Jahren begann man mit den Rekonstruktionsarbeiten. Seit März 1986 ist die Drahtseilbahn endlich wieder in Betrieb und fährt zuverlässig ihre fast 100 m lange Strecke.

*Öffnungszeiten* täglich, außer Mo, 7.30 bis 22 Uhr.

**Matthiaskirche:** Am Szentháromság tér (Dreifaltigkeitsplatz), dem zentralen Platz der Altstadt, erhebt sich der gewaltige Kirchenbau. Bereits im 13. Jahrhundert ist die Existenz der früheren Liebfrauenkirche urkundlich belegt. Seinerzeit war sie die Pfarrkirche der deutschen Bürgerschaft Budas, deren große politische und wirtschaftliche Macht sich in zahlreichen Umbauten und Vergrößerungen dokumentierte.

Jahrhunderte wechselvoller Geschichte veränderten das ursprünglich gotische Bauwerk in Form und Stil. Als "Eski-" oder auch "Büyük-Dschami" wurde es

gegen Ende der türkischen Besatzungszeit sogar zur Moschee. Erst Mitte des vorigen Jahrhunderts hat man unter der Leitung des Architekten Frigyes Schulek versucht, das mittelalterliche Original zu rekonstruieren. Seine Pläne benutzte man auch beim Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg. Auch heute noch präsentiert sich die Matthiaskirche als typisch ungarische Synthese unterschiedlicher Baustile.

Im Jahre 1302 war das Gotteshaus Schauplatz eines internationalen Polit-Thrillers. Nach dem Absterben der Árpáddynastie favorisierten die Bürger Budas den späteren böhmischen König Wenzel III. (1289–1306) für die ungarische Krone. Papst Bonifaz VIII. jedoch unterstützte mit dem Adligen Karl Robert das Haus Anjou-Neapel. Den Budaern ging das zu weit, und so exkommunizierten sie kurzerhand den Papst und belegten alle Erzbischöfe, Bischöfe und Priester Ungarns mit dem Bann. Aber schließlich konnte sich Karl Robert doch durchsetzen: Er wurde 1309 in der Matthiaskirche mit viel Tamtam zum ungarischen König gekrönt. Für Bonifaz kein Anlass zum Triumph – er war zu dieser Zeit schon sechs Jahre tot.

Obwohl sich die meisten ungarischen Könige des Mittelalters in Székesfehérvár krönen ließen, pflegten sie den Brauch, sich in der Matthiaskirche der Bevölkerung von Buda als neue Herrscher zu präsentieren. Im Jahre 1463 fand hier die Trauung des Königs Matthias Corvinus mit Katharina Podiebrad statt. Hätte ihm dies nicht gefallen, so wäre er wohl kaum auf die Idee verfallen, am gleichen Ort sieben Jahre später auch seine zweite Frau, Beatrix von Aragonien, zu ehelichen.

Auch das Habsburger Herrscherhaus würdigte den historischen Schauplatz durch die Krönung der Könige Franz Joseph I. (1867) und Karl IV. (1916). Aus Anlass der Inthronisation des ersteren wurde hier am 8. Juni 1867 die Krönungsmesse von Franz Liszt uraufgeführt. Das Innere der imposanten Kirche birbt vor Kunstschätzen und Touristen. Kein Fleck, der nicht mit Fresken bedeckt oder mit Ornamenten verziert ist. Rechts vom Hauptaltar führt eine Treppe in



Die Matthiaskirche im Burgviertel

die Krypta. Hier beginnt die sich auf mehrere Räume und Gänge erstreckende Ausstellung des Kirchenschatzes mit Sakralgegenständen aus vielen Jahrhunderten.

*Öffnungszeiten* Matthiaskirche, Mo 9.00–17.00 Uhr, Sa 9–13 Uhr, So 13–17 Uhr.

Den Mittelpunkt des Dreifaltigkeitsplatzes vor der Matthiaskirche bildet die *Dreifaltigkeitssäule*, die der Rat der Stadt Buda in den Jahren 1710/13 zum Dank für das Ende einer verheerenden Pestepidemie errichten ließ. Im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt, wurde sie erst in den sechziger Jahren von Grund auf restauriert.

**Fischerbastei:** Die Fischerbastei ist das wohl bekannteste Bauwerk der ungarischen Hauptstadt. Die protzige Maueranlage mit zahlreichen Türmchen, Terrassen und Erkern im Zuckerbäckerstil erhebt sich hinter der Matthiaskirche. Mittlerweile grau vom Großstadtverkehr und überschattet von der mächtigen Hilton-Hotelfassade aus Glas und Beton, ist ihr verspielter Charme zumindest angekratzt. Dutzende von Busladungen ergießen sich jeden Tag über die Treppen und Gänge. Am Wegesrand lauern Porträtzeichner, Musikanten und Kunsthandwerker auf ihre Kunden. Gemeinsam mit den vorgelagerten Verkaufsbuden, vor denen Touristen um billiges Plastikspielzeug und teure Andenken feilschen, sorgen sie für Volksfeststimmung. Auf den Zinnen der *Halászbástya* angekommen, ist man schließlich allein mit der Donau, der Stadt – und dem salvenartigen Klicken der Fotoapparate. Ein toller Ausblick, falls Wetter und Smog ihn zulassen.

Ihren Namen erhielt die erst in den Jahren 1901/03 erbaute Fischerbastei wegen der Lage über dem einstigen Fischmarkt der früheren "Fischerstadt".

So richtig genießen kann man das berühmte Bauwerk eigentlich nur zu den Zeiten, wenn der endlos scheinende Besucherstrom mal etwas zaghafter fließt. Unser Tipp nicht nur für Romantiker: Werfen Sie doch mal am Abend von hier aus einen Blick auf die Lichter der Millionenstadt.

## Burgviertel

### Übernachten

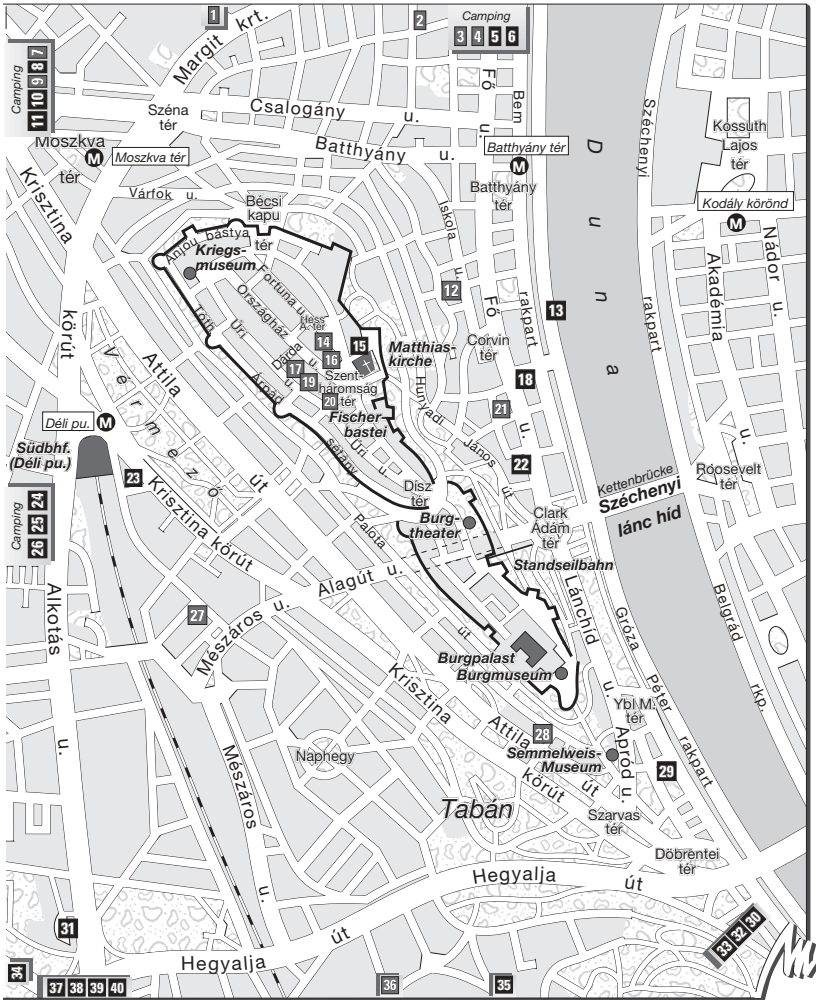
- 5 Thermal Hotel Aquincum
- 6 Hotel Hunor
- 8 Hotel Panda
- 10 Hotel Budapest
- 11 Hotel Rege
- 13 Hotel Dunapart
- 15 Budapest Hilton
- 18 Hotel Victoria
- 22 Alba Hotel Budapest
- 23 Hotel Mercure Buda
- 24 Hotel Agro
- 25 Hotel Normafa
- 26 Hotel Olympia
- 29 Hotel Orion
- 30 Hotel Ventura
- 31 Novotel
- 32 Hotel Griff
- 33 Hotel Gellért
- 34 Sas Club Hotel
- 35 Citadella Touristenhotel
- 37 Hotel Flamenco
- 38 Hotel Wien
- 39 Rubin Apartman-Hotel
- 40 Pension Korona

### Essen & Trinken

- 1 Vadrózsa
- 2 Les Amis
- 3 Kéhli Vendéglő
- 4 Kisbuda Gyöngye Égгерem
- 7 Arany Kaviár
- 9 Szép Ilona Vendéglő
- 12 À la Carte
- 14 Articsoká II
- 16 Fortuna
- 17 Fekete Holló
- 19 Alabárdos
- 20 Fehér Galamb
- 21 Le Jardin de Paris
- 27 Márványmenyasszony
- 28 Tabáni Kakas Vendéglő
- 36 Kis Vigadó Falatozó



500 m



## Budapest

Karten S. 134/135, 208/209, 224/225 u. 239

**Burgpalast:** Das riesige Baudenkmal nimmt die gesamte Südspitze der Budaer Altstadt ein. Der ehemalige königliche Palast aus dem 13. Jahrhundert wurde immer wieder erobert und zerstört, immer wieder aufgebaut und erweitert. Die letzte Renovierung wurde nach dem Zweiten Weltkrieg vorgenommen, als die Anlage ausgebrannt und der ganze Dachstuhl eingestürzt war. Beim Wiederaufbau wurden viele verlorengegangene Relikte der mittelalterlichen Gebäude und Befestigungen entdeckt und rekonstruiert. Heute beherbergt der imposante Gebäudekomplex bedeutende Museen und kulturelle Institutionen:

**Ludwig-Sammlung:** Im A-Trakt, wo früher das Museum der ungarischen Arbeiterbewegung untergebracht war, in dem Arbeiter seltsam unzeitgemäß mit aufgepflanztem Bajonett gegen den Klassenfeind stürmten, hat heute die Ludwig-Sammlung ihren Platz. Sie zeigt zeitgenössische nationale Kunst. Außerdem finden hier wechselnde Ausstellungen moderner ungarischer Künstler (Poster, Grafiken, Fotos o. ä.) statt. Öffnungszeiten: Do 10–20 Uhr, Fr, Sa, So 10–18 Uhr.

**Ungarische Nationalgalerie:** Die "Magyar Nemzeti Galéria" beherbergt mit insgesamt über 70.000 Exponaten unbestritten die bedeutendste Sammlung von Werken ungarischer bildender Künstler vom Mittelalter bis in unsere Tage (B-, C- und D-Trakt, Eingang auch auf der Donauseite). Ständige Ausstellungen zu den Themen "Gotische Holzskulpturen und Tafelbilder", "Spätgotische Flügelaltäre", "Die Kunst der Spätrenaissance und des Barock", "Malerei und Skulpturen aus dem 19. Jh." sowie "Malerei und Skulpturen aus dem 20. Jh." (bis 1945). Auch zeitgenössische Künstler dürfen in diesen heiligen Hallen ihre Wer-

ke vorstellen. Eindeutige Schwerpunkte sind jedoch die Gemälde und Skulpturen aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Die Ausstellungen alter ungarischer Kunst stammen aus einem reichen Fundus mittelalterlicher Steindenkmäler, Altarbilder und Gemälde. Besonders berühmt und sehenswert sind die imposanten spätgotischen Flügelaltäre im einstigen Thronsaal des Burgpalastes, die bewegenden Werke des romantisch-realistischen Malers Mihály Munkácsy, die programmatische Plastik "Das Hirtenmädchen" von István Ferenczy, die zauberhaft farbigen Gemälde von Tivadar Csontváry Kosztka und die archaischen Skulpturen von Ferenc Medgyessy. Die sehr umfangreiche grafische Sammlung und die breite Medaillesammlung bilden häufig die Basis von Sonderausstellungen mit verschiedenen Schwerpunkten.

Unregelmäßig finden in der Nationalgalerie auch Konzerte statt.

**Öffnungszeiten** 2.3.–2.12. täglich außer Mo, 10–18 Uhr, Einlass bis 17.30 Uhr, 3.12.–1.3. 10–16 Uhr; fremdsprachige Führungen sind möglich.

**Budapester Historisches Museum:** Die Ausstellung "Die zweitausend Jahre von Budapest" im Südflügel (E-Trakt) des Burgpalastes dokumentiert die Entwicklung der Hauptstadt von der Römerzeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Zu den interessantesten Sammlungen des riesigen Museums zählen die gotischen Skulpturen des mittelalterlichen Burgpalastes im Rittersaal und die Kachelsammlung. Auch viele wechselnde Ausstellungen. An Sonntagen werden gegen 11.30 Uhr häufig Konzerte im Barockhof gegeben.

**Öffnungszeiten** täglich außer Di, 10–18 Uhr, im Winter nur bis 16 Uhr. März–September auch dienstags geöffnet. Seit 1984 ist im Trakt F (Westflügel) die **Ungarische Nationalbibliothek** untergebracht. Hier, im F-Trakt gleich neben der Nationalbibliothek, gibt es einen Fahrstuhl, der hinab bis zum Dózsa György tér fährt.

Auskünfte zu Festen, Konzerten und Veranstaltungen auf dem Burgberg erteilt **Budavár Info**, I. Bezirk, Szentháromság tér, ☎ 4880475, § 4880473, var@budapestinfo.hu. Geöffnet Juni–September 9–21 Uhr, Oktober–Mai 9–19 Uhr.



*Maler im Burgviertel*

Am Eingang des Palastgartens wacht die aus Erz gegossene *Turul-Statue* über die Donaumetropole. Das mythologische Tier soll einst den landnehmenden ungarischen Fürsten den rechten Weg gewiesen haben. Sein Gegenstück begrüßt den Budapest-Besucher schon bei der Anfahrt – es bewacht die Autobahn M 1 von den Bergen über Tatabánya (vgl. Tata/Ausflüge).

Über die **gotischen Sitznischen**, denen man überall in den Toreinfahrten der Altstadt Häuser begegnet, streiten sich die Gelehrten schon seit Jahrzehnten. Waren es nun Ruhebänke für die Nachtwächter, Plauschecken für die Dienerschaft, Verkaufsstände der reichen Kaufleute oder einfach Statussymbole nach dem Motto: Einer fängt an, und alle machen es nach? Die meisten dieser Nischen findet man in der mittelalterlich anmutenden Üri utca, in der früher die Tuchhändler wohnten.

Von der *Tóth Árpád sétány*, der Basteipromenade am westlichen Wall des Burgberges, hat man einen schönen Blick auf die Budaer Berge – und es herrscht weniger Rummel als auf der Fischerbastei. Außerdem machen viel Schatten und Bänke den Spaziergang angenehm. Nicht weniger beeindruckend ist die Fülle an Museen und Ausstellungen in der Altstadt. Hier einige der interessantesten:

**Labyrinth der Budaer Burg** in der Üri utca 9, ☎ 2120207. Das weitverzweigte System künstlicher und natürlicher Gänge unter der Budaer Burg ist ein optimales Forum für Meditation und Ausstellungen von der Urzeit bis zur heutigen Zeit, die man sich bei meditativer Musik und Kerzenlicht ganz in Ruhe ansehen kann. Täglich von 9.30–19.30 Uhr geöffnet.

**Ungarisches Handels- und Gastgeweremuseum** in der Fortuna utca 4 (☎ 35227106): Der Name täuscht – es ist nicht stinklangweilig. Das kleine, skurrile Museum im Norden des Burgviertels gliedert sich in zwei Teile: ein Konditoreimuseum und ein "Handelsmuseum". Neben allerlei Plunder bekommt man hier auch geradezu betörenden Nippes zu sehen, zum Beispiel die erste bewegliche elektrische Reklame Budapests, die 1926 an der Ecke Rákóczi út/József körút aufgestellt wurde, einen Stollwerck Bonbonautomaten aus den zwanziger Jahren und einen "Pudelautomaten", der von innen an ein Schaufenster klopfte, um die Aufmerksamkeit der Passanten zu erregen. (Was für eine umwerfend unfehlbare, verlorengegangene Werbeidee!) Geöffnet: Mi 10–16 Uhr, Do–Sa 10–18 Uhr, So 10–14 Uhr.

**Medizinhistorisches Museum Semmelweis**, Apród utca 1–3 (☎ 3753533): Das ge-

fällig restaurierte Zopfstilgebäude zu Füßen des Palastgartens (also schon außerhalb der Altstadt, am südlichen Fuße des Burgberges) ist das Geburtshaus des berühmten Arztes *Ignác Fülöp Semmelweis* (1818–1865). Semmelweis entdeckte als Ursache des Kindbettfiebers mangelnde Hygiene der behandelnden Ärzte und ging als "Retter der Mütter" in die Medizingeschichte ein. Öffnungszeiten: täglich außer Mo, 10.30–17.30 Uhr.

**Apothekemuseum Arany Sas**, Tárnok utca 18 (☎ 3759772): Dokumentation der Heilkunst zur Zeit der Renaissance und des Barock. Geöffnet: täglich außer Mo, 10.30–17.30 Uhr, November bis Februar 10–15.30 Uhr.

**Musikhistorisches Museum**, Táncsics Mihály utca 7, ☎ 2146770. Es ist im Atelier *Béla Bartóks* (1881–1945) untergebracht, dem neben Kodály wohl bedeutendsten ungarischen Musiker dieses Jahrhunderts. 1907–34 war er Klavierprofessor an der Budapester Musikhochschule. Im Museum ist die Entwicklung des ungarischen Musiklebens und ihrer Instrumentalkultur dokumentiert. Außerdem finden hier häufig Konzerte statt. Öffnungszeiten: täglich außer Mo, 10–18 Uhr.

**Museum für Kriegsgeschichte**, Tóth Árpád sétány 40, ☎ 3569522. Kriegerisches

## 212 Budapest/Sehenswertes

Gerät aus vielen Jahrhunderten – beeindruckend und schauerhaft zugleich. Uniformen, Fahnen, Landkarten und immerhin 28.000 Münzen. Dauerausstellung über

den Aufstand von 1956. Geöffnet: Di–So 10–18 Uhr, Oktober–März 10–16 Uhr, Mo geschlossen.

### Der Gellértberg

Steil erhebt sich der Gellértberg im Süden zwischen Elisabeth- und Freiheitsbrücke über die Donau. Der Aufstieg lohnt sich hauptsächlich wegen des Panoramas. Rund 140 m liegt der Berggipfel über dem Donauspiegel. Seinen Namen hat er vom venezianischen Bischof Gerhard (ungarisch: Gellért), den heidnische Ungarn in einem nagelgespickten Fass von hier aus in die Donau gerollt haben sollen. Anlass für diese Tat war die gewaltsame Christianisierung der ungarischen Bevölkerung zur Zeit König Stephans I., also kurz nach der Jahrtausendwende. Ihr Erfolg scheint eher oberflächlich gewesen zu sein, sonst wären die neuen Christen nach Stephans Tod nicht so drastisch mit dem später heilig gesprochenen Bischof umgesprungen.

Der Volksglaube rückt den Gellértberg sogar in die Nähe des Harzer Brocks: Angeblich soll es hier oben von besenreitenden Hexen nur so gewimmelt haben. Auf alle Fälle aber war der Gellértberg ein bedeutendes Weinbaugebiet, bis die Reblaus gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts dem ein Ende setzte.

Der Aufstieg über die Serpentina an der Nordflanke des Gellértberges von der Elisabethbrücke aus dauert etwa zwanzig Minuten. Mit dem Auto kommt man vom Westen herauf (Szirtes út). Außerdem kann man mit der Buslinie 27 ab Móricz Zsigmond körtér fahren.



*Elisabethbrücke, Gellértberg und Befreiungsdenkmal*



Von der Zitadelle aus reicht der Blick weit über Budapest

Dominierendes Bauwerk auf dem Gellértberg ist die mächtige, mittelalterlich wirkende *Zitadelle*. Tatsächlich entstand sie aber erst nach der Niederschlagung des ungarischen Freiheitskampfes von 1848/49. Die Habsburger bemühten sich damals, mit Kanonen, die sie von hier aus auf die Hauptstadt richteten, die Treue und Ergebenheit ihrer ungarischen Untertanen zu erzwingen. Verständlicherweise stießen sie damit auf wenig Gegenliebe und mussten 1897 schließlich, dem starken Druck der Öffentlichkeit nachgebend, die Zitadelle den Budapester Stadtvätern übergeben.

Auch später noch als Kaserne genutzt, dient die Zitadelle heute endlich friedlichen Zwecken. Aus der Kaserne wurde ein Touristenhotel (vgl. Übernachten), und in den Kasematten wartet ein Restaurant auf zahlungskräftige Kunden. Im Sommer wird das Gelände freitags und samstags zu einer Freiluft-Disco namens "Garden" mit wunderbarem Ausblick über die beleuchtete Stadt.

Der kurze Weg an Souvenirbuden vorbei zum *Befreiungsdenkmal* lohnt sich fast zu jeder Tageszeit wegen des einmaligen Ausblicks auf die Millionenstadt. In unmittelbarer Nachbarschaft der Zitadelle wurde es 1947 zur Erinnerung an die Befreiung Ungarns von den Nazis und zu Ehren der Roten Armee errichtet. Während des Aufstands von 1956 rissen die Budapester das zum Denkmal gehörige Standbild des Sowjetsoldaten aus der Verankerung. 1957 mussten sie es dann zähneknirschend wieder aufstellen.

Von hier aus schließt sich nach Süden hin der große *Jubiläumspark* mit seinen bunten Blumenbeeten an.

Am Fuße des Südhanges des Gellértberges, nahe der Freiheitsbrücke (Szabadság híd), erhebt sich das altehrwürdige Gellért-Hotel. Sein großes Thermal- und Freibad voller nostalgischem Charme und der schöne Garten

können auch von Nicht-Hotelgästen genutzt werden. Angenehm ist auch das große *Rudasbad* am Nordende des Gellértberges nahe der Elisabethbrücke. Es bietet hohe Gewölbe mit mehreren Wasserbecken – von warm bis heiß. Im 12. Jahrhundert stand bereits an gleicher Stelle ein Heilbad-Krankenhaus der Johanniter.

An der Endstation des vom Gellért-Platz abfahrenden Busses nach Nagytétény liegt das Einkaufszentrum Campona mit dem *Tropicarium* ([www.tropicarium.hu](http://www.tropicarium.hu), täglich 10–20 Uhr, Einlass bis 19 Uhr), einem großen Aquarium für Meerestiere. Man erreicht es auch mit dem Auto über die M0 oder über die Nagytétény Straße. Ein Besuch lohnt in Verbindung mit einem Tagesausflug zum Skulpturenpark und zum Schlossmuseum Nagytétény. Vom Skulpturenpark erreicht man das Einkaufszentrum mit dem Bus Nr. 50 und von dort fährt der Bus Nr. 3 zum Schloss. Das barocke Schloss, das als Vorbild für Schloss Gödöllő diente, wurde komplett restauriert. Seit 2002 beherbergt es Wechelausstellungen und als Zweigstelle des Kunstgewerbemuseums die Dauerausstellung "Europäische Möbel und Kleidung von der Gotik bis zum Biedermeier."

### **Der Friedhof der Skulpturen**

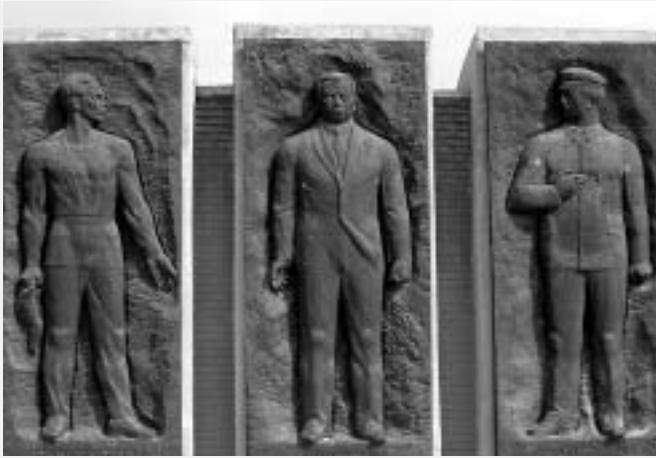
*Im abgelegenen Szoborpark stehen die gigantischen Denkmäler aus der Zeit des "Gulaschkommunismus".*

*Von Tobias Büscher*

Lenin erblickt man als ersten. Der Blick fest, der Bart gestutzt, der Mantel wie immer akkurat. Seine Statue ist gut sichtbar positioniert, allerdings nicht mehr im Budapester Zentrum an der Dózsa György útca, sondern in einer Ziegelfassade acht Kilometer südwestlich des Gellértbergs. Der überdimensionale Eingang, den der Entwickler des "wissenschaftlichen Sozialismus" bewacht, erinnert an einen Friedhof. Und tatsächlich stehen dahinter verstreut die innerstädtisch Verstorbenen: Statuen, die einst das Bild der ungarischen Hauptstadt prägten, verbannte die Budapester Generalversammlung 1993 in den staubigen, mäßig gut erreichbaren Vorort Budatétény.

Am Eingang geht es erst einmal zur Kasse mit den Devotionalien: Schnapsflaschen mit den Insignien von Marx, Feuerzeuge mit rotem Stern, CDs mit "best of comunism", Plastiktrabbis als Spielzeug und Ché-T-Shirts von S bis XXL. Gleich dahinter stehen die "Denkmäler der kommunistischen Diktatur" (Begleitheft): Statuen von Revolutionären wie Dimitrow und charismatischen Politikern wie Béla Kun, Gedenktafeln der Arbeiter- und Soldatenräte, sowjetische Helden, ungarische Märtyrer und Freiheitskämpfer des Spanischen Bürgerkriegs.

Verstreut auf einem Territorium in der Größe eines provinziellen Fußballplatzes haben die Figuren nichts an ihrer betont heroischen, zumeist kantigen Geste verloren. Doch statt der schnurgeraden Prachtallee besteht die Kulisse nunmehr aus Strommasten, ein paar verstreuten Häusern und knallbunter Handy-Reklame.



*Entsorgte Helden aus dem Stadtzentrum*

Dass die zeithistorischen Grabsteine dort im Abseits überhaupt Asyl bekamen, ist nicht selbstverständlich. Denn nach dem politischen Umbruch in den Jahren 1989/1990 dachte so mancher laut darüber nach, die immensen Blickfänger in ihre Einzelteile zu zerlegen. Gut, dass dies nicht geschah. Denn das Freiluftmuseum ist eine attraktive Fundgrube für echte Budapest-Fans und birgt vor allem eine Statue, für die schon alleine die Anreise lohnt: das Béla Kun-Denkmal von Imre Varga, einem der beliebtesten ungarischen Künstler schon während der sozialistischen Ära. Das 1986 erschaffene Gesamtkunstwerk aus Bronze, Chromstahl und Kupfer zeigt den Kommunistenführer Béla während der Revolution 1919 auf einem Podest an einer Laterne, darunter die von seiner Rede begeisterten Mitstreiter. Vom vollmotivierten, bewaffneten Kämpfer bis zur noch etwas zögerlichen, gut gekleideten Dame mit hohen Schnürstiefeln und Sonnenschirm. Es ist das einzige Standbild aus der Zeit vor 1989, das viele Budapester gerne zurück in die Innenstadt holen würden.

*Lage* Der Park ([www.szoborpark.hu](http://www.szoborpark.hu)) liegt rechts an der Straße Balatoni út (Nr.7) Richtung Ballaton (Plattensee), 8 km vom Zentrum entfernt (Schild: Szoborpark).

*Anreise per Bus* (eine Stunde einplanen): Vom Platz Ferenciek tere (Metro 3) mit Bus Nummer 7 bis Etele tér (Endstation). Von dort weiter mit dem Volán-Bus Richtung Diósd-Érd. Ticket im Gebäude mit der Aufschrift "Volánbusz".

*Öffnungszeiten* April bis Oktober 10 Uhr bis Sonnenuntergang, im Winter nur an Wochentagen.

## Die Budaer Berge

Sie umgeben hufeisenförmig den am rechten Donauufer gelegenen Teil der Hauptstadt. Das einst bedeutende Weinbaugebiet zieht in Scharen gestresste Großstadtbewohner an. Auch schon im vergangenen Jahrhundert

waren den Pester Bürgern die waldreichen Hänge der Budaer Berge, ihre Obstgärten und Villenviertel einen Ausflug wert. Freuen Sie sich auf eine malerische Gegend mit vielen Aussichtspunkten und markierten Touristenpfaden. Beschert der Winter einmal üppigen Schnee, tummeln sich auf den hiesigen Pisten Rodler und Skifahrer.

Am Fuße des *Rosenhügels* (Rózsadomb), einem schön gelegenen Villenviertel etwa zehn Fußminuten vom Budaer Kopf der Margaretenbrücke entfernt, findet man die Türbe (Grabkapelle) des *Gül Baba*. Der 1541 in der damals als Moschee dienenden Matthiaskirche gestorbene kämpferische Derwisch Gül Baba (zu deutsch: Rosenvater) wird in der islamischen Welt als Heiliger verehrt. Dementsprechend ist seine Grabkapelle, ein kleines acht-eckiges Bauwerk mit Rundkuppel (1543/48), eine beliebte Wallfahrtsstätte.

*Öffnungszeiten* **Grabkapelle**, Mecset utca 14, Mai–September täglich außer Mo, 10–18 Uhr, sonst bis 16 Uhr.

Die höchste Erhebung der nördlichen Budaer Berge ist der 497 m hohe *Dreigrenzberg* (Hármashatár-hegy). An der Straße, die auf seinen Gipfel führt, liegt die *Pálvölgyer Tropfsteinhöhle* (Cseppkőbarlang). Ihr Eingang befindet sich direkt gegenüber der Haltestelle der Buslinie 65 (fünfte Haltestelle ab Kolosy tér bzw. Becsi út). Auf dem rund 1 km langen Höhlenabschnitt kann man im Rahmen einer Führung die Tropfsteingebilde *im Märchenland, Theatersaal* und *auf der Hühnerleiter* bewundern.

*Öffnungszeiten* Anfang April bis Ende Oktober täglich außer Mo, 9–16 Uhr.

Das malerische Erholungsgebiet der westlichen Budaer Berge, das an Wochenenden mit Ausflugswetter jedoch ziemlich überlaufen ist, erreicht man mit exotischen Verkehrsmitteln. Zunächst geht es vom Moszkva tér mit der Straßenbahn (Linie 18 oder 56) oder dem Bus (Linie 5 oder 22) zur Talstation der *Zahnradbahn* an der Haltestelle Városmajor.

Die fast 4 km lange Strecke führt zum Aussichtspunkt auf dem *Széchenyi-hegy*. Die Zahnradbahn, 1847 nach dem Vorbild der schweizerischen Rigibahn gebaut, verkehrt von 5.15 Uhr morgens bis 23.30 Uhr etwa alle 15 Minuten und gewährt, während sie den Höhenunterschied von über 300 m überwindet, einen herrlichen Blick auf die Budaer Berge.

Auf der anderen Seite des kleinen Parks an der Endstation der Zahnradbahn findet man die Haltestelle der *Schmalspurbahn* (Üttörő Vasút). Hier beginnt die 12 km lange Fahrt durch kühle Laubwälder bis zur Talstation Hűvösvölgy. Das Besondere: Die Züge verkehren unter der Regie von 8 bis 14jährigen Kindern, die, von Erwachsenen angeleitet, alle Aufgaben eines Eisenbahners übernehmen dürfen – ein tolles Spielzeug. Von März bis Oktober fährt sie täglich von 9–17 Uhr, sonst nur bis 16 Uhr. *Normafa* (Norma-Baum) heißt die erste Haltestelle, die nach einer Buche benannt ist, unter der vor rund 150 Jahren eine Primadonna die große Arie aus Bellinis "Norma" gesungen hatte. An der Stelle dieser Buche stehen heute zwei Linden und eine Gedenktafel. Wegen der Aussicht und der Ausflugsgaststätten ist Normafa ein besonders beliebter Zwischenstopp. Im Winter geht's hier auf Brettern Hang abwärts. Wen der Hunger quält, der sollte seine Schritte in Richtung Normafa-Grill lenken.